Stadtwanderer

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **8 (1995)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

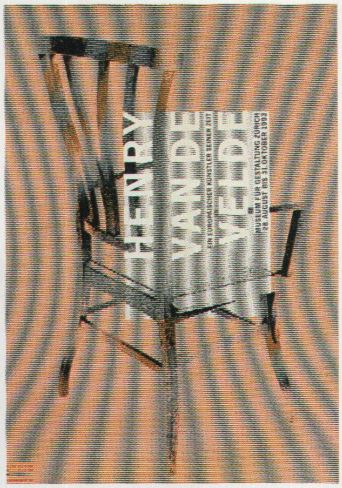
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Ausstellungsplakat von Ralph Schraivogel

wonnen. Schraivogel wurde im letzten Jahr schon in Warschau ausgezeichnet (HP 8/94).

Neuco in altem Besitz

Die Beleuchtungsfirma Neuco mit Sitzen in Zürich und Prilly ist von ihrem Gründer Hans J. Schmitz, der sich Ende der achtziger Jahre von dem Unternehmen getrennt hatte, zurückerworben worden.

Revival 1

Der Bielefelder Polstermöbelhersteller Hans Kaufeld baut die 40jährige Marke «Swiss Design», eine Sitzmöbel-Kollektion von Schweizer Designern, wieder nach. Den Auftakt machte Robert Haussmann in den fünfziger Jahren mit dem Metallsessel RH 301 «Hommage à Mies van der Rohe». Ihm schlossen sich die Architekten und Designer Teo Jakob, Hans Eichenberger und Kurt Thut an. Damit war die Marke «Swiss Design» geboren. 1959 gingen mehrere Möbel in Serie. Hans Kaufeld übernahm die Produktion und den Vertrieb. Jetzt sind nebst Robert Haussmanns Metallsesseln auch sein Armlehnstuhl, die Kombination aus Drei-, Zwei- und Einsitzer und das gesteppte Sofa in schwarzem Leder wieder zu haben. Hans Eichenberger schliesslich steuert den passenden Armlehnstuhl bei. *Info: Hans Kaufeld, Grafenheider-Strasse 20, D-33729 Bielefeld, 0049 / 521 / 770 01 01.*

Revival 2

Auch Möbelklassiker von Alvar Aalto, Hans-Georg Bellmann, Werner-Max Moser, Verner Panton, Alfred Roth und Giuseppe Terragni sind wieder zu haben. Wie Cathérine Séron-Pierre in der Zeitschrift Le Moniteur Architecture berichtet, baut sie die Firma «Atelier» von Jacques Toussaint in Mailand nach. Sein grösstes Problem waren weder Technik noch Materialien. Er musste spezielle Verträge und Lizenzen mit Stiftungen, den Hinterbliebenen oder den noch lebenden Designern aushandeln. Das Hauptproblem dabei war herauszufinden, wer denn für die jeweiligen Rechte und Lizenzen zuständig ist. *Info: Atelier Jacques Toussaint, Via dei Vivai, I-22066 Mariano Comense, 0039 / 31 / 74 33 23.*

Wieder zu haben: Servicewagen von Alfred Roth

Geschichten zur Schweizer Geschichte

Das alte Zeughaus in Schwyz wurde umgebaut. Entstanden ist das Forum für Schweizer Geschichte, oder ämel fast. Denn das von den Architekten Scheitlin und Syfrig (Luzern) zusammen mit Hans Steiner (Schwyz) ausgekernte und neu gestaltete Haus steht leer. Statt der Geschichte jetzt also nur Geschichten.

Dabei ist dieses Forum für Schweizer Geschichte neben dem Weg der Schweiz das einzige Überbleibsel der verunglückten Siebenhundertjahrfeier der Eidgenossenschaft. Schon am Anfang steht Verlegenheit. Die Räte dachten das neue Museum als Geburtstagsgeschenk an die Innerschweiz, der durch die Ablehnung der CH eine Landesausstellung entgangen war. Unter der Leitung von Hanspeter Draeyer, Vizedirektors des Landesmuseums, machte sich eine Historikerkommission an die Arbeit. Immer unter der Aufsicht des Bundesamtes für Kultur, unter dem damaligen Direktor Alfred Defago. Die Geschichte der Alten Eidgenossenschaft sollte in dieser Aussenstelle des Landesmuseums gezeigt werden. Das Ziel Draeyers und seiner ideenreichen Leute war ehrgeizig. Das umgebaute Haus und die darin stattfindende Ausstellung sollten ein Geschichte zeigendes Gesamtkunstwerk werden. Verwirklicht wurde aber nur das Gebäude, die Ausstellung soll nach dem nun fünften Konzept bis zum 9. Juli dieses Jahres nachfolgen.

Was war geschehen. Ein Machtkampf, ausgetragen mit dem Mittel der Schweizer Geschichte, hatte das Projekt geschädigt. Als Defago seinem Bundesrat Cotti ins Aussenministerium folgte, war es für den Landesmuseumsdirektor Andreas Furger günstig, seinen Untergebenen, den Projektleiter Draeyer abzusägen. Die Professoren und Historikerkollegen François de Capitani und Roger Sablonier halfen ihm gerne dabei. Das Konzept, nachdem gleichzeitig gebaut wurde, wurde beiseite geschoben und damit auch die Umsetzungsarbeit des Gestalters Jürg Brühlmann. Zwei Millionen Franken waren vertan, und der Eröffnungstag musste um drei Jahre verschoben werden. Das beunruhigt allerdings den neuen Verantwortlichen im Bundesamt für Kultur nicht sehr. Der Projektierungskredit von 15 Millionen werde nicht überschritten, erklärt Vizedirektor Rudolf Dörig. Dazu brauchte es allerdings «gewisse bauliche Abstriche und Vereinfachungen». Ein Skandal? Nicht für jene, die die Schweizergeschichten kennen und sie auch in Gang halten. So etwas kommt immer wieder vor. Beim Schloss Prangins zum Beispiel, einer andern Aussenstelle des Landesmuseums. Statt 27 Millionen wird dort der Umbau rund 70 kosten, das darf uns nicht stutzig werden lassen. Die Verantwortlichen haben die Sache im Griff. Prangins ist nichts anderes als eine weitere Schweizergeschichte. Genauso wie jene, dass wir in Schwyz eine Hülle haben werden, die eigentlich für einen anders umgesetzten Inhalt gebaut wurde. Die Veranstalter der Schweizergeschichten zucken mit den Schultern, wenn einmal alles fertig ist, sagen sie, frage niemand mehr nach den Schweizergeschichten. Ihr gemeinsamer Inhalt ist das Vertun des Besseren bedeckt mit dem Mantel des Vergessens. Weshalb sich also aufregen, frägt der Stadtwanderer